

Heinz Kahn: Ein Leben für Erinnerung und Verständigung

Gratulation Herzliche Geburtstagsgrüße für den langjährigen Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde

Von unserer Mitarbeiterin Lieselotte Sauer-Kaulbach

■ **Koblenz.** Mit einem Empfang hat die jüdische Kultusgemeinde Koblenz ihren langjährigen Vorsitzenden Heinz Kahn zu seinem 90. Geburtstag gewürdigt. Grußredner ehrten den Jubilar als einen der letzten Zeitzeugen des Holocaust, dessen Wirken so wichtig war und ist für die Erinnerung an vergangenes Unrecht.

In seiner Begrüßung zeichnete der stellvertretende Vorsitzende der Gemeinde, Avadislav Avadieiev, einige Stationen im Leben Kahns nach, der seine gesamte Familie in Auschwitz und Buchenwald verlor. Seit 25 Jahren leitet er als Vorsitzender die jüdische Gemeinde in Koblenz, deren Mitgliederzahl sich in dieser Zeit verzwanzigfachte.

Ministerpräsident Kurt Beck erklärte in seinem Grußwort, Kahn habe einen „unermesslich wichtigen Beitrag dafür geleistet, dass jüdisches Leben in Deutschland wieder eine Chance bekommen hat, dass Menschen jüdischen Glaubens wieder Hoffnung schöpfen konnten, hier in ihrem Glauben zu leben“. Kahns Wirken steht für Aufklärung über und Erinnerung an das Vergangene, aber auch für Verständigung und Neubeginn,



Gesang für Heinz Kahn: Die Kinder der Sonntagschule gestalteten den Empfang für den Vorsitzenden der jüdischen Kultusgemeinde Koblenz lebhaft und fröhlich mit.

Foto: Lieselotte Sauer-Kaulbach

sagte Beck. Der Ministerpräsident sicherte der Gemeinde Unterstützung für die von Avadieiev angesprochene neue Synagoge in Koblenz zu. Das sei angesichts der Geschichte eine nicht zurückzuweisende Verantwortung.

Oberbürgermeister Joachim Hofmann-Göttig betonte, Kahn habe die Erinnerung stets mit Leben erfüllt und so dabei geholfen, eine Wiederholung des Geschehenen zu verhindern. Er verwies auf die „aktive Erinnerungskultur“ in Koblenz und die guten Beziehungen zur israelischen Partnerstadt

Petah Tikva und versprach, sich für eine rasche Entscheidung über die mögliche Rückkehr der Synagoge in den Büresheimer Hof einzusetzen, wo sich diese bis zur Reichspogromnacht 1938 befand.

Der Vorsitzende des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Rheinland-Pfalz, Peter Waldmann, ehrte Kahn als einen Repräsentanten des untergegangenen deutschen, für das Geistesleben so wichtigen Judentums. Nachdrücklich mahnte er dessen Rehabilitation vom Vorwurf an, sich zu stark angepasst zu haben.